

Wunderbar satt

Die Speisung der 5000 im Konfi-Kurs

Vorüberlegungen

Jugendliche im Pubertätsalter haben ihre Schwierigkeiten mit Wundergeschichten. Sie lesen und hören sie im Kontext von naturwissenschaftlich geprägten Überzeugungen. Im Zweifelsfall geben sie den Naturgesetzen ein größeres Gewicht als den biblischen Geschichten. Diese erscheinen ihnen als unglaubwürdig. Wenn sie nach einer möglichen Bedeutung einer Speisungsgeschichte gefragt werden, leuchtet ihnen in erster Linie der Impuls zum Teilen ein.¹

Leicht verbindet sich mit der Ablehnung solcher Geschichten eine Distanz zum christlichen Glauben insgesamt. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich an Gott glauben kann“, schreibt etwa ein Konfirmand auf einen Fragebogen, „weil mir manche Bibelgeschichten so unglaubwürdig erscheinen.“

Die Einheit

lädt die Jugendlichen zunächst – mit der Methode „*Bibel interaktiv*“ (http://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Materialien/Methoden/kolb_methode_bibel_interaktiv_Variante.pdf) – zu einer „Begehung“ von Markus 8, 30–44 ein. Dabei liegt der Fokus nicht auf der Frage, ob diese Geschichte glaubhaft erscheint oder nicht. Schon gar nicht geht es hier bereits um eine intellektuelle Auseinandersetzung mit der Gattung „Wundergeschichte“. Vielmehr sollen die Jugendlichen nach dem (zweimaligen) Hören des Textes ihre Fragen an Personen stellen, die im Text eine Rolle spielen. Aus der jeweiligen Perspektive dieser Rollen sollen sie anschließend Antworten auf die gestellten Fragen finden.

Erst jetzt wird *das Wunderhafte der Geschichte* in den Blick genommen: Was daran ist so „unglaublich“ und „wunderbar“/„wunderhaft“? Vermutlich werden sich die Antworten sehr schnell auf den Punkt konzentrieren, dass fünf Brote und zwei Fische nie und nimmer 5000 Personen satt machen können. Das widerspricht jeder Erfahrung und allen Naturgesetzen. Darauf sind die ersten Hörer dieser Geschichte sicherlich auch schon gekommen! Wo also liegt das wahrhaft „Anstößige“ dieses Textes?

Der Film „*Wundergeschichten*“ (<https://medienzentralen.de/medium43081/Wundererzaehlungen>) gibt Antworten auf die Frage, wie wir neutestamentliche Wundergeschichten besser verstehen können. Nach einer Einleitung beschäftigt er sich auch mit der Erzählung von der „Speisung der 5000“. Danach – d. h. nach knapp neun Minuten – wird der Film gestoppt. Die Jugendlichen werden jetzt gebeten, auf Moderationskarten zu schreiben, welche Antworten auf ihre Fragen zur Geschichte und zum Thema „Wunder“ insgesamt sie im Film gefunden haben. Diese Antworten werden im Plenum vorgetragen und besprochen

Zusätzlich kann ein weiterer *Deutungsimpuls* angeschlossen werden, der das Geschenkwunder in Jesu Leben und Verkündigung einordnet: Gerade durch seine Mahlfeiern mit damals Ausgegrenzten („Sünderinnen“, Zollpächtern, „Unreinen“ ...) durchbricht Jesus die Alltagserfahrungen seiner Zeitgenossen und die als festgeschrieben akzeptierten „Gesetzmäßigkeiten“ seiner Zeit. Dadurch bringt er die einen zum Staunen, die anderen zum Entsetzen und in die Gegnerschaft.

¹ Vgl. etwa A. Reiß/P. Freudenberger-Lötz, Die Speisung der 5000 ... im Gespräch mit Achtklässler/innen, in: entwurf 3/2009, 50–54. Vgl. auch R. Zimmermann u.a. (Hg.), Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen, Gütersloh 2013.

Für den *Transfer* könnten deshalb folgende Fragen leitend werden:

- Wer wird „bei uns“ – in unserer Welt, in unserer Umgebung etc. – ausgegrenzt?
Wer hungert – im konkreten wie im übertragenen Sinn – in unserer Zeit?
- Wonach hungern die Menschen? Was suchen sie? Was brauchen sie zu einem guten Leben? Wie könnten sie „wunderbar satt“ werden?
- Wie können wir als Jüngerinnen und Jünger Jesu heute seiner Aufforderung nachkommen: „Gebt ihr ihnen zu essen“?

Aus der Beantwortung dieser Fragen können sich konkrete *Aktionen* ergeben, die dem Bedürfnis der Jugendlichen nach Selbstwirksamkeit entsprechen:

- Die Konfis können z. B. – mit fachkundiger Unterstützung – Brote backen und nach einem Gottesdienst (mit Präsentationen der Ergebnisse ihrer Beschäftigung) gegen Spenden abgeben. Das eingenommene Geld wird an eine Hilfsorganisation weitergeleitet, die sich in dem Bereich engagiert, mit dem sich die Konfi-Gruppe beschäftigt hat. (Eine solche Aktion ist selbstverständlich auch außerhalb der landeskirchlichen Aktionen „5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ möglich und sinnvoll.)
- Durch Kontakte zu einer „Tafel“ können sowohl die unterschiedlichen Nöte von Menschen „in der Nachbarschaft“ wahrgenommen als auch konkrete Unterstützungsmöglichkeiten besprochen werden.
- Am Beispiel der Bewegung „Fridays4Future“ können die Jugendlichen wahrnehmen, dass sie gemeinsam „wahre Wunder“ vollbringen können: Auch wenn ein Engagement zunächst aussichtslos erscheint, können sie – entgegen aller Lebenserfahrung – Wichtiges bewirken. Das kann zu ähnlichen (politischen) Aktionen motivieren.

Die abschließende *Reflexion* eröffnet einen Raum für individuelle Lernerträge. Sie beziehen die gemachten Erfahrungen auf die Wunder-Thematik, evtl. mit der Überschrift „Die Welt soll sich wundern!“ und der Impulsfrage: „Was ist deiner Meinung nach nötig, dass Menschen in unserer Welt ein Wunder erleben?“

Verknüpfungsmöglichkeiten:

- Auch die *Abendmahlsfeier* weist auf das zentrale „Wunder“ Jesu hin: Anders als im alltäglichen Leben werde ich nicht nach dem beurteilt, was ich (mir) geleistet habe. Im „Mahl der Sünder“ geschieht außerdem das „Wunder“, dass einzelne Menschen mit ihren Schwächen und ihrer Unvollkommenheit in den „Leib Christi“ verwandelt werden – und im Sinne Jesu die Liebe Gottes weitergeben können.
- In ähnlicher Weise können auch andere Äußerungen des christlichen Glaubens wahrgenommen werden, z. B.:
 - Es ist nach naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet „unsinnig“, vom Übergießen eines Menschen mit einfachem Wasser eine Wesensverwandlung in ein „Kind Gottes“ zu erwarten. Und trotzdem kann diese Zusage – bzw. die Annahme durch den Getauften – ein „wahres Wunder“ in der Selbstwahrnehmung bewirken.
 - Die Aussage „Dir sind deine Sünden vergeben“ kann wirklich einen neuen Anfang ermöglichen.